

Bezeichnung:

Kurze Stellungnahme zum Ausschluss von potenziellen Vorkommen xylobionter Käferarten im WP „Kantow“ 2018

Auftraggeber:

wpd onshore GmbH & Co.KG
z.Hd. Frau Annemarie Krieger
Franz-Lenz-Straße 4
D-49084 Osnabrück

Planverfasser:



PfaU Planung für alternative Umwelt GmbH
Vasenbusch 3
18337 Marlow OT Gresenhorst

Bearbeiter:



Dr. André Bönsel

Geschäftsführer:



Dr. Henning Lange

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1	Einleitung 1
2	Biologie der Arten, Material und Untersuchungsort 2
3	Ergebnisse 3
4	Zitierte Literatur 5

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

	Seite
Abbildung 1: Ausschnitt aus dem B-Plan WP „Kantow“ mit den Baufeldern 3.2., 3.5. & 3.8.....	1
Abbildung 2: Baumbestand beim Baufeld 3.2. mit Kiefern und Spätblühender Traubenkirsche.....	3
Abbildung 3: Baufeld 3.8. liegt im Kiefernwald, nahezu ohne Laubbaum-Zuwachs.....	4
Abbildung 4: Eichenbaum ohne Altholz und Mulm am Baufeld 3.5.	5

1 Einleitung

Für den Windpark „Kantow“ sind im ersten Beteiligungsverfahren Fehlerkriterien zur Beurteilung des vollständigen Artenschutzes angemahnt worden, wofür jetzt eine kurze Stellungnahme abgegeben wird.

So solle in den Baufeldern 3.5. und 3.8. sowie in der Waldfläche des Baufeldes 3.2. des B-Planes (Abb. 1) für den Windpark „Kantow“ der Baumbestand auf das potenzielle Vorkommen von Eremit und Heldbock überprüft werden, ob potenziell geeignete Lebensstätten vorkommen und im Zuge der Umsetzung dieses Planungsvorhabens beseitigt werden könnten.

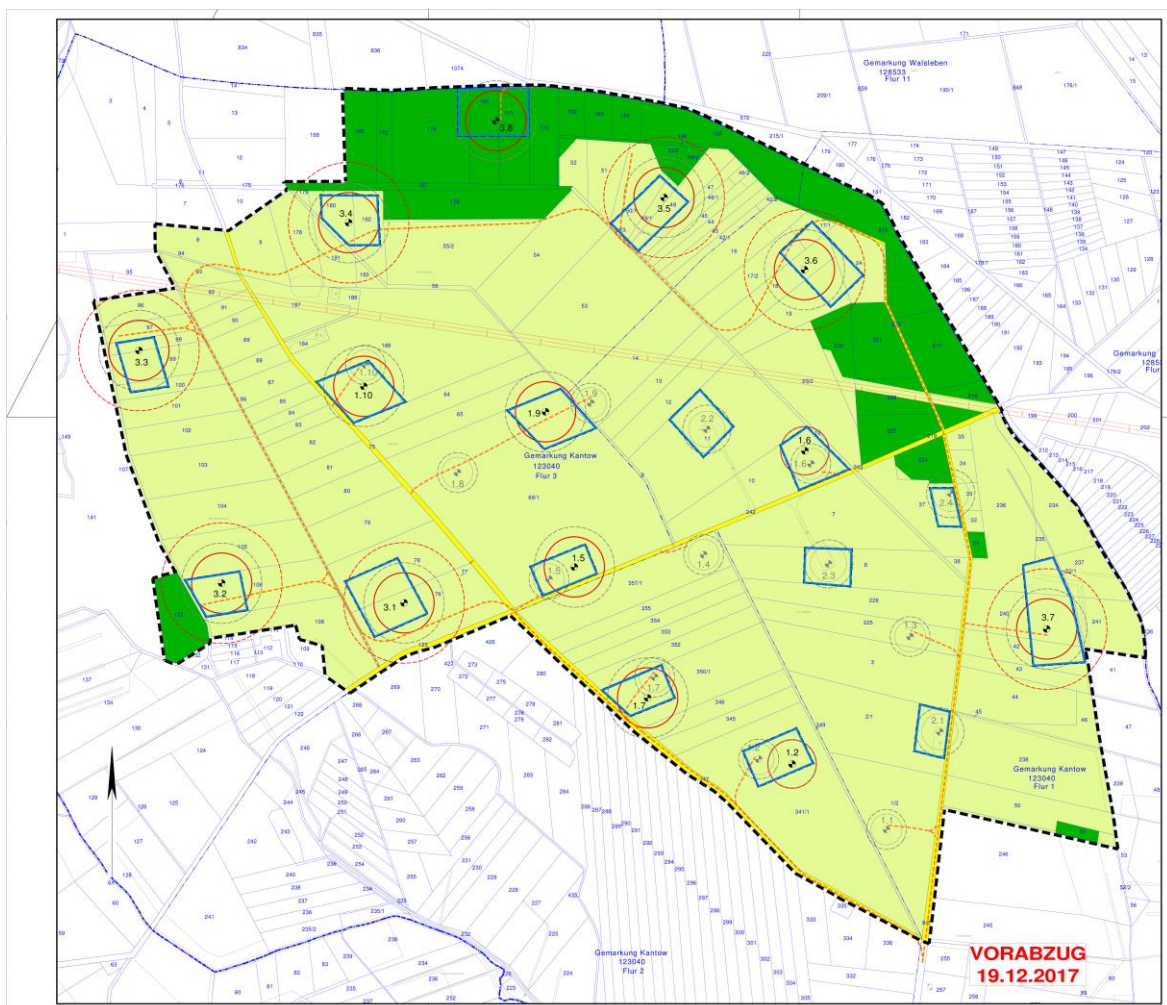


Abbildung 1: Ausschnitt aus dem B-Plan WP „Kantow“ mit den Baufeldern 3.2., 3.5. & 3.8..

2 Biologie der Arten, Material und Untersuchungsort

Der Eremit oder Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*) sowie der Heldbock (*Cerambyx cerdo*) besiedeln vornehmlich alte und brüchige, höhlenreiche Laubbäume, die den verschiedensten Entwicklungsstadien unterliegen können (Frank, 2002; Horak & Rebl, 2013; Krell, 1996; Menke, 2006; Ranius & Nilsson, 1997; Sieland & Matthes, 2012).

In Nordostdeutschland werden dabei Eichen, Linden, Rotbuchen, alte Obstbaumbestände und Kopfweiden bevorzugt. Bedeutsame Habitats bestehen in der Regel in Parks, Alleen, historisch genutzten Waldformen (z.B. Hudewälder, Tiergärten) oder alten Eichen- und Buchenwäldern mit Störstellen. Solitärbäume und Baumgruppen im Forst bis in die offene Landschaft werden ebenfalls genutzt (Lambrecht & Trautner, 2007; Martschei & Lorenz, 2016).

Für das deutsche Tiefland muss davon ausgegangen werden, dass die Arten ursprünglich in Auenwäldern an größeren Fließgewässern sowie grundwassernahen Eichen-Misch-Wäldern in Urstromtälern und später auch in offenen Laubwäldern auf trockenen Standorten (Buchenwaldgebiete) vorkamen, wenn diese unmittelbar an vorgenannte Standorte grenzen. Deshalb sind solche Landschaftsausschnitte als typische Habitat-Repräsentanten für solche Arten anzusehen (LUGV: Biomonitoring für das Land Brandenburg, 2015). Genau deshalb ist auch nur insbesondere in der Nähe von Urstromtälern mit dem Vorkommen von diesen xylobionten Käferarten zu rechnen und weniger bis gar nicht außerhalb dieser Regionen, denn das Dispersal der Arten ist extrem gering (Ranius & Hedin, 2001; Tikkamäki & Komonen, 2011; Van Duck & Baguette, 2005).

Schließlich ist das geringe Dispersal-Verhalten der Grund, warum man im internationalen Artenschutz so sehr auf diese Arten achtet (Van Duck & Baguette, 2005). So sind die tatsächlichen Vorkommen über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte auf einen kleinen Vorkommensort begrenzt (Ranius, 2000), und streuen kaum bis gar nicht in den Raum (Oleksa et al., 2013). Gehen die Habitats in diesen kleinen Räumen verloren, ist das Vorkommen dort i.d.R. erloschen, was heißt, dass die Arten auch nicht bei benachbarten Bäumen wieder auftritt, wenn diese nach vielleicht 3-4 Jahrzehnten ihr Alter erreichen, um den Arten ein neues Habitat zu bieten.

Grundvoraussetzung für ein Vorkommen dieser xylobionten Käferarten ist, dass der Baumbestand einen Zustand erreicht hat, wonach für die Entwicklung vom Ei über Larve, Puppe bis hin zum fertigen Insekt ein ausreichender Mulmkörper in der Stammhöhle vorhanden sein muss. Das Mindestvolumen an Mulm zur Fortpflanzung von diesen xylobionten Käfern beträgt mehrere Liter, wobei schon eine Larve ungefähr einen Liter Mulm benötigt (Ranius & Nilsson, 1997). Neben dem

ausreichenden Mulm ist die ganzjährige Feuchtigkeit in dem Mulmkörper von Bedeutung, die die Bäume am oder im Urstromtal aus dem Untergrund stetig nachliefern. Bei Buchenwäldern handelt es sich um tiefwurzelnde und in der Regel viel Wasser speichernde Vorkommen. Denn ohne Wasser können sich die Eier nicht zu verpuppenden Larven entwickeln. Die Beurteilung als guten Zustand einer Population mit diesen xylobionten Käfern erreicht ein Einzelbaum, wenn er mindestens 10 Liter Mulmkörper aufweist (Bewertungsschemata für xylobionte Arten BfN, 2012 und Aves et al., 2015).

Laut Themenmanagementplänen für „Eremit“ und „Heldbock“ für das Land Brandenburg (LUGV, 2015) – also dem Biomonitoring von xylobionten Käfern in Brandenburg im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg - sind keine Vorkommen dieser Arten im Raum um den Windpark „Kantow“ vorhanden, was nicht verwundert, da hier überwiegend trockene Kiefernwälder auf einem ehemaligen Übungsplatz die Waldstrukturen prägen.

3 Ergebnisse

Neben diesen o.g. Waldstrukturen aus Kiefern auf trockenen sandigen Böden sind vereinzelt auch Laubbäume in die Landschaft eingestreut. So kommen sowohl am Baufeld 3.2., 3.5. als auch in der Umgebung von 3.8. einzelne Laubbäume vor.



Abbildung 2: Baumbestand beim Baufeld 3.2. mit Kiefern und Spätblühender Traubenkirsche

Bei den Waldstrukturen ums Baufeld 3.2. handelt es sich um einen Kiefernforst mit Unterwuchs aus Spätblühender Traubenkirsche (Abb. 2). Die einzigen Laubgehölze sind dort demnach die Traubenkirsche, die dort zudem kaum als wirklicher Baum, sondern eher als Gebüsch vorkommt. Diese Laubbaum-Laubstrauch-Strukturen weisen jedoch keinerlei Mulmkörper für xylobionte Käfer auf und sind damit völlig ungeeignet als Lebensraum für diese artenschutzrechtlich geschützten Arten.



Abbildung 3: Baufeld 3.8. liegt im Kiefernwald, nahezu ohne Laubbaum-Zuwachs

Für das Baufeld 3.8., welches nach derzeitigem Stand mittig im Wald liegt, gilt eine ähnliche Gefährdetheit, da hier nur Kiefern die Waldstruktur prägen (Abb. 3). Weder die Kiefern noch einzelne Birken, die hier und da noch am Waldrand stehen, sind für die besagten xylobionten Käfer geeignet, da Mulmkörper in diesen Bäumen fehlen und zudem die Feuchtigkeit, die die Bäume nachliefern müssten.

Genauso sieht es für das Baufeld 3.5. aus, wo als einziges betroffenes Baufeld eine Eiche vorkam (Abb. 4), aber kein Mulmkörper für xylobionte Käfer aufweist, da dieser Laubbaum einfach noch viel zu jung ist für einen Mulmkörper mit mehreren Litern Mulm-Umfang. Außerdem ist auch dieser Standort viel zu trocken, als dass er selbst bei älteren Bäumen als ein Lebensraum für diese Arten in Frage käme, wengleich der Heldbock mehr Trockenheit erträgt als der Juchtenkäfer

(Martschei & Lorenz, 2016). Doch überall fehlen die Altersklassen von Bäumen und schließlich die Nähe zu vorhandenen Vorkommen, womit eine Besiedlung zudem erst wahrscheinlich gewesen wäre.



Abbildung 4: Eichenbaum ohne Altholz und Mulm am Baufeld 3.5.

Insgesamt ist ein Vorkommen von xylobionten Käfern wie dem Juchtenkäfer oder dem Heldbock im Umfeld des Windparks „Kantow“ auszuschließen, da schlichtweg alte Bäume mit mehreren Litern Mulmkörper fehlen, keine bekannten Vorkommen hier existieren und auch keine Verbindungen zu bestehenden Vorkommen vorliegen.

4 Zitierte Literatur

Frank, J., 2002. Die Käfer Baden-Württembergs. Naturschutz praxis, 6, 1-521.

- Horak, J., Rebl, K., 2013. The species richness of click beetles in ancient pasture woodland benefits from a high level of sun exposure. *Journal of Insect Conservation*, 17, 307-318.
- Krell, F.-T., 1996. Zu Taxonomie und Verbreitung der drei europäischen *Osmoderma*-Formen (Scarabaeidae: Trichiinae). *Entomologische Nachrichten und Berichte*, 40, 217-229.
- Lambrecht, H., Trautner, J., 2007. Fachinformationssystem und Fachkonventionen zur Bestimmung der Erheblichkeit im Rahmen der FFH-VP - Endbericht zum Teil Fachkonventionen, Schlussstand Juni 2007. FuE-Vorhaben des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, FKZ 80482004, 239.
- Martschei, T., Lorenz, J., 2016. Ein weiteres Vorkommen des Heldbockes (*Cerambyx cerdo*) in Mecklenburg-Vorpommern. *Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern*, 59, 46-53.
- Menke, N., 2006. Untersuchungen zur Struktur und Sukzession der saproxyle Käferfauna (Coleoptera) an Eichen- und Buchentotholz. PhD; Göttingen, 331.
- Oleksa, A., Chybicki, I.J., Gawronski, R., Svennsson, G.P., Burczyk, J., 2013. Isolation by distance in saproxylic beetles may increase with niche specialization. *Journal of Insect Conservation*, 17, 219-233.
- Ranius, T., 2000. Minimum viable metapopulation size of a beetle, *Osmoderma eremita*, living in tree hollows. *Animal Conservation*, 3, 37-43.
- Ranius, T., Hedin, J., 2001. The dispersal rate of a beetle, *Osmoderma eremita*, living in tree hollows. *Oecologia*, 126, 363–370.
- Ranius, T., Nilsson, S.G., 1997. Habitat of *Osmoderma eremita* SCOP. (Coleoptera: Scarabaeidae), a beetle living in hollow trees. *Journal of Insect Conservation*, 1, 193-204.
- Sieland, S., Matthes, H., 2012. Ein Beitrag zu einer überregional bedeutenden Population des Heldbocks (*Cerambyx cerdo*) in der Uckermark. *Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg*, 21, 163-171.
- Tikkamäki, T., Komonen, A., 2011. Estimating population characteristics of two saproxylic beetles: a mark-recapture approach. *Journal of Insect Conservation*, 15, 401-408.
- Van Duck, H., Baguette, M., 2005. Dispersal behaviour in fragmented landscapes: Routine or special movements? *Basic and Applied Ecology*, 6, 535-545.